

Variationen sich zu vermehren und zu vervielfältigen im Begriff stehen, andere, deren Evolution vollendet ist und die höchstens noch absterben können, andere wiederum, welche durch Rückbildungsprozesse (Parasitismus z. B., also durch Vereinfachung) günstigere Bedingungen ihrer weiteren Evolution finden.

In einem Aufsatz der „International Monthly“ (Human Perfectibility in the Light of Evolution, August 1901) habe ich zu zeigen gesucht, wie die menschliche Vervollkommnungsfähigkeit und Kultur auf der Basis des evolutiven Weges entstanden sein muss. So lange das Gehirn im Kampf ums Dasein langsam wuchs, indem der Schlauere den Dümmeren vertilgte, vermochte sich allmählich ohne Kulturtradition aus irgend einem Pithecanthropus irgend ein Neanderthal-Mensch zu entwickeln. Das war einfach die Fortsetzung der höheren Evolution eines Säugetieres mit mächtigem Gehirn. Als jedoch dieses Gehirn eine etwas kompliziertere Tiersprache mit grösserer Registrierfähigkeit des Gedächtnisses entwickelte, entstand allmählich eine mündliche Tradition, so dass Erfahrungen der Eltern von ihren Nachkommen benützt werden konnten. Das war die erste Stufe der menschlichen Perfektibilität oder Kultur. Wenn wir die, der evolutiven Vergrößerung oder organischen Verfeinerung des Gehirns adäquat angepasste, langsame, aber dafür angeborene und erbliche Erhöhung der Intelligenz einer Tierart mit dem Ausdruck: „evolutive Perfektibilität“ bezeichnen, können wir das Wort „Zusatzperfektibilität“ für alle Formen des Kulturfortschrittes (menschliche Perfektibilität) anwenden, welche ohne organische Änderung (Vergrößerung oder Verfeinerung) des Baues des Gehirnes sich bildet.

Die Zusatzperfektibilität, welche unter den heute noch lebenden Wesen nur dem Menschen eigen ist, zeigt drei grosse, prähistorische und historische Stufen, die sozusagen von einer arithmetischen zu einer geometrischen Progression der Kultur geführt haben:

1. Die rein mündliche Tradition.
2. Die Tradition durch bleibende Gegenstände, wie Hieroglyphen, Ur-schriften und dergleichen mehr, welche bereits den Beginn einer bleibenden menschlichen Encyklopädie bildeten.
3. Die eigentliche Schriftsprache und ihre Vervielfältigung durch den Druck.

Besonders die letztere hat die Möglichkeit gegeben, ohne organischen Fortschritt des Gehirns die Fortschritte früherer Generationen encyklopädisch zusammen zu stellen, zu benützen, und auf deren Synthese weiter zu bauen.

Leider wird kritik- und gedankenlos die Zusatzperfektibilität mit der evolutiven verwechselt, weshalb sich die grössten heutigen Dummköpfe so viel gescheiter wähnen, als unsere Vorfahren des Altertums.

Eine Thatsache steht fest: von den heutigen Lebewesen hat sich der Mensch allein, aber je nach seinen Rassen und Völkern eine ungeheuer ungleiche Zusatzperfektibilität angeeignet, und wir können auch sicher annehmen, dass die niedrigsten lebenden Menschenrassen auch noch evolutiv auf einer tieferen Gehirnstufe stehen als wir und infolgedessen an sich allein nur zur Erhaltung einer niedrigen Stufe von Zusatzperfektibilität fähig wären. Nur die Dressur durch höhere Rassen färbt sie mit höherer Kultur, so lange sie